Die Hoffnung organisieren : warum eine Frauenliste?

Autor(en): **Benz-Burger, Lydia**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **31 (1975)**

Heft 10-11

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-845359

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Hoffnung organisieren

Warum eine Frauenliste?

An der Vorstandssitzung vom 5. März 1974 beschloss der Vorstand des Vereins für Frauenrechte Zürich, auf die Wahlen 1975 eigene Frauenlisten aufzustellen, um so den **Frauen bessere Wahlchancen** einzuräumen (siehe «Staatsbürgerin» Nr. 3/4 1974). Das System der Proporzwahlen beschäftigte mich derart, dass ich im Rahmen von Frauenorganisationen darüber sprach und auch am Frauenkongress ein Referat hielt. Wer mit neuen Ideen kommt, muss sich damit abfinden können, dass diese vorerst einmal skeptisch, wenn nicht gar ablehnend aufgenommen werden. Das gilt für Männer und Frauen gleichermassen. Immerhin fassten die Zuhörerinnen am Frauenkongress eine einstimmig angenommene Resolution, welche ein Quorum für Frauen verlangt, das heisst, in der Bundesverfassung müsste verankert werden, dass in jedem Parlament mindestens ein Drittel der Mandate den Frauen zukommt. Das Thema Frauenlisten wurde dann als persönlicher Antrag an die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes für Frauenrechte eingereicht, im Rahmen der Zürcher Sektion begründet und mit Beifall bedacht, ebenso jener Antrag über ein Quorum, der von der Sektion Zürich unterstützt wurde. Der Zentralvorstand nahm beide Anliegen zur Prüfung entgegen.

Eine Analyse der Ergebnisse der Zürcher Gemeinderatswahlen im Frühling 1974 hat ergeben, dass 10 Prozent aller Kandidatinnen ihren Listenplatz verbessern, 20 Prozent ihn halten konnten, und 70 Prozent im Durchschnitt drei bis vier Plätze nach hinten gerutscht sind. Diese Zahlen bestärkten mich in der Auffassung, dass auf dem bisherigen Weg eine adäquate Vertretung der Frauen in der Politik nicht zu erreichen ist. Zudem zeigte sich auch verschiedentlich, dass parteipolitisch gebundene Frauen Rücksicht auf ihre Partei nehmen und sich nicht mehr bedingungslos für die Frauenanliegen einsetzen. Solange die Frau noch nicht vollumfänglich in unserer Gesellschaft integriert ist, gilt es aber, eigentliche Frauenanliegen mit Überzeugung zu vertreten.

Alle diese Erfahrungen haben mich bewogen, mutige Frauen für eine Frauenliste zu gewinnen. Ich überliess den Parteien den Vorrang, ihre Kandidatinnen zu plazieren und begann erst nach den Sommerferien mit der Werbung. 16 Frauen haben zugesagt — die einen könnten die Mütter der andern sein — und sind auf der Liste Nr. 17 unter der Listenbezeichnung «Politisch interessierte Frauen» in **alphabetischer Reihenfolge** aufgeführt, und zwar bereits kumuliert. Drei Linien blieben offen, damit unsere Wähler, sofern sie es wünschen, die Möglichkeit haben, Kandidaten mit gleicher Zielsetzung zu panaschieren. Unsere Liste räumt also den durch Parteien portierten Frauen die Chance ein, sich Zusatzstimmen zu holen, denn unsere Aktion zielt dahin, die **Wahlchancen der Frauen zu erhöhen.**

Unser politisches Programm ist identisch mit jenem des Frauenkongresses in Bern, mit den dort gefassten Resolutionen und mit den weiteren Anträgen. Somit können die Kandidatinnen der Liste 17 kompromisslos die Anliegen der Frauen vertreten; sie fühlen sich getragen vom Wunsch vieler Frauen nach mehr Gerechtigkeit und Anerkennung. Lydia Benz-Burger